

Führung der Partei gelöst werden, wie die Einführung der 45-Stunden-Woche, die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes, die Vorbereitung der Wahlen, der Abschluß des Betriebskollektivvertrages.

Es wurde lebhaft darüber diskutiert, wie wir die 45-Stunden-Woche einführen können, ohne zusätzliche Arbeitskräfte zu beanspruchen, und dennoch den Volkswirtschaftsplan vorfristig zu erfüllen. Dazu organisierte die Parteiorganisation eine ökonomische Konferenz und wertete dabei gleichzeitig das 30. und 31. Plenum des Zentralkomitees aus. Da wir noch überall Schwierigkeiten hatten, ging es darum, die Masse der Arbeiter für die Durchführung unserer Aufgaben zu gewinnen. Wir gingen davon aus, daß es notwendig ist, jedem Arbeiter zu sagen, welche Gedanken ihn beim Aufbau des Sozialismus bewegen müssen und wie ein Arbeiter die Probleme sehen und dabei handeln muß. Wir unterhielten uns dazu vorher mit den Arbeitern. Die Genossen des Büros der Kreisleitung gingen an die Arbeitsplätze und sprachen selbst mit Schlossern, Hochöfnern, Maurern u. a., wie sie über die einzelnen Probleme denken. Wir bekamen viele richtige Antworten, aber vieles war noch unklar. Als Ergebnis unserer vorangegangenen politischen Arbeit konnten wir feststellen: Bei vielen Arbeitern ist klar, daß die Arbeiter-und-Bauern-Macht eine Sache der Arbeiter ist und daß man demzufolge zu ihr stehen muß. Was aber noch nicht richtig verstanden wird, ist die richtige Einschätzung unserer komplizierten Bedingungen in der Übergangsperiode. Die Erkenntnis, daß der Aufbau des Sozialismus kein Spaziergang ist, sondern tausend Schwierigkeiten mit sich bringt, daß einzelne Fragen nicht so schnell, wie wir es wünschten, gelöst werden können, sondern daß wir dabei unsere Bedingungen berücksichtigen müssen, ist noch nicht bei allen Arbeitern vorhanden. Hinzu kommt, daß bei vielen die eigene Verantwortung, die Einstellung zu den Fragen der sozialistischen Arbeit zu wünschen übrigläßt, was sich z. B. darin ausdrückt, daß auch bei guten Arbeitern und selbst bei Genossen viele Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin, Arbeitsorganisation und Qualität der Arbeit Vorkommen. So gibt es im Werkverkehr des EKS einzelne Genossen, die auf ihrer Maschine mit ihren parteilosen Kollegen über unsere Politik diskutieren, aber oftmals sind sie in ihrer Arbeit nachlässig, kommen z. B. nicht pünktlich zur Arbeit oder fahren nicht ordentlich die Maschine. Solche Dinge werden von den parteilosen Kollegen sehr kritisch beobachtet.

Zu diesen Fragen führten wir Agitatorenschulungen durch, wo wir den Genossen erklärten, wie die einzelnen Probleme der sozialistischen Entwicklung gesehen werden müssen. Zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz im Eisenhüttenkombinat sprachen wir in Brigadeversammlungen, wo wir ebenfalls diese Dinge in den Mittelpunkt unserer Diskussion stellten. Wir gaben auch Flugblätter dazu heraus und nahmen in der Betriebszeitung dazu Stellung. Die Parteiorganisation des EKS gab dazu Tagesinformationen heraus. Die uns bekanntgewordenen Mängel wurden dort täglich ausgewertet. So trat zum Beispiel Genosse Zimm auf und wies nach, wie in seinem Bereich durch einige einfache Veränderungen einige Arbeitskräfte eingespart werden könnten. Genosse Zimm ist Schlosser in der Mechanik Erzaufbereitung im EKS. Er schlug vor, einige Maschinen im Arbeitsbereich umzusetzen, wodurch die Arbeitsorganisation verbessert und Arbeitskräfte eingespart wurden. Die Kollegen und sogar Genossen traten anfangs gegen ihn auf. Genosse Zimm ließ aber nicht locker. Er versuchte immer wieder, seine Mitarbeiter zu überzeugen. Die Parteileitung